



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

III. Cap. Verstörung der vnglückseligen Statt Babylon.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48093)

Machiaselli, Lucheri, Caluini vnd anderer dergleichen / verzulessen vff
Keiner wurde vnder disen zu etlicher Dignitet befürderet / er glaubte dann vo
stiglich / das kein Höl vnd kein Gott seye. Wann ich alle vnd jede Dersel
diser unglückseligen Statt beschreiben wolte / müste ich ein ganzes Buch dar
mit anfüllen. Dis ist aber an diesem Orth die größte Unglückseligkeit / das
alles was ich alhie beschriben / layder nur gar zu war; dann obwol ich mit in
Abred stehe / das jetziger Zeit vil vornehmme Christliche Richter vnd Vorne
ihren anbefohlenen Diensten bestermassen vorstehen; muß man doch zum
auch bekennen / das vnder den Nachkömmlingen Sech, mit ein geringe Anzahl
aus dem Geschlechte Cain / so dise jense beschribene armselige Statt beschriben
auch zu vnseren Zeiten gefunden werde.

Das III. Capitel.

Verführung der unglückseligen Statt Babylon / vnd
Göttliche Vorsichtigkeit über die Ständ
diser Welt.

Nicht bitte ich einen nachweisen vnd spitzfindigen Viempter / so die
mein Entwerffung der unglückseligen Statt Babylon gesehen /
er wolle vnbefchwert mit mir den Anfang / Fortgang / das Ende
der Babylonischen Verwirrung sampt dero Wirren etwas treu
fers betrachten / so wird er befinden / das ich mit läre Wörtern / son
der gründliche Warheiten beygebracht habe. Er wolle mit seinem Herzen in
Nach gehen / sein Gewissen erforschen / alle Dädeln darin besichtigen / ob nit
villiche noch etliche Egyptische Newschrecken darin versteckt ligen / welche
mit ihrem Rurren ihme bis dato den Verstand verwirret / das er vil merck
dige Stuck zu seiner Seelen Seeligkeit gar nicht / oder auff das wenigst / nit
obenhin in obacht genommen. Er soll wissen / das sich in diesem Leben dreyer
ley Art der Seelen befinden: Etliche behalten das schöne weiße Kleid / we
ches sie in dem H. Tauff empfangen sauber vnd rein bis zu ihrem Ableben in
deme sie alsdann ohnverhindert in den Himmel stiegen: Andere lauffen blo
weilen mit diesem an einen ruffigen Kessel / waschen aber solche Waschen
auff: Andere werffen sich muthwilliger weis in ein stinckende Karblachen
welchen sich wie die Schwein herum / vnd wann man ihnen sehen die Dorn
bietet sie herauf zu ziehen / wollen sie diesen Dienst nit erkennen / sonder verhin
ben darin / als in ihrem Ruhebettlein still ligen. Solche werden in der H.
Schrift mutwillige vnd vnverschambete Seelen genant.
Gleich aber wie ein solcher auß seinen Gebärden vnd weis zu handeln
gnugsam zu verstehen gibt / das er albereit etliche maß mit seinem Bes
herren

Zeek 36. 6.
299070
dys 4074.
in textu
Graco.

himmeln an einen ruffigen Kessel geloffen / vnd dasselbige beschmüget; also mag er nicht verunthätig nit für vngrat auffnehmen / wann ich sein Seel nit vnder die erste Art setze; beynebens will ich sie auch nit vnder die letzte geseletzen / als welche kein andere haysame Ermahnung zulasse / dann die gemüthliche Hand Gottes; weilen ich der Meinung bin / sein Verstand seye nicht mit falschen Gründen vnd Hauptregeln / so in ihme von böser Zucht / glücklichen Hertzgang / oder grosser Vermessenheit erwachsen / als fürsässlicher Hoffen angefüllt. Was massen aber solche eingewurzlet vnd lebhaft worden / kan auß folgendem Discurs abgenommen werden.

Dieser hatz meines crachtens / etlicher Schmeichler Lob vnd Ehrentitel zu ruff in das Herz schneiden lassen; dahero ihme angefangen die Hördor der ewigen Ehr vnd Vermessenheit / wegen der schönen Talenten / Vorwissenheit des Verstands vnd grosser Geschicklichkeit mit seiner Einbildung bestre zu sprossen / in die wenig rechte Vernunfft / so er bis dato noch erhalten / gestigen / vnd vnvermectter Sachen sampt den Dämpffen verhönden. dahero er sich nach vnd nach von dem grossen Liecht / welches der Dionysius das ewige Feuer nennet / entäufferet / vilen falschen Scheinen geben / welche ihme den Verstand der gestalten verfinstert / daß er die innerliche Ermahnungen nit mehr erkennen möchte / hierauß dann die Verlassung des Hergens / die Vnderlassung der guten Wercken / die grosse Verwirrung in der Seelen erfolgt; daß er den Himmel sampt allen übernatürlichen Sachen nit anderst angesehen / als wan ihme ein Mathematicus solchen mit einem Glas in ein finster Zimmer durch ein kleines Löchlein eingelassen were. Alles came ihme umbtehr vor / die Menschen giengen auff den Köpff / die Vögel stiegen vnder dem Boden / vnd an statt des Himmels stunde die Erden: Er hienge an das zeitliche für das ewige / die Laster für die Tugend / vnd den eignen Nutzen für seinen Gott zu halten; Alsdann auff Mittel vnd Wege zu bedencken / was massen er dieses sein Zil vnd Ende erlangen möchte. Er bedere ihme ein / alles solte nach seinem Kopff vnd Anschlag ergehen / hat ohne Mitwirkung Gottes / der sich vmb die irdische Sachen nichts annehmen / verhöfflich seyn werde: Er beobachtete etlicher arglistigen Weltweisen / verhöfflich seyn / er erforschte was massen sie zu diser kommen / was für Griff vnd Vorthail sie gebrauchte; dise name er ihme für / als welche ihme albereit etliche Schranken gerachen / obwolten er nit vil gebetter / mit dem vnd Laster behafft gewesen / darzu ihme auch sein schönes Ingenium / sein natürliche Naigung verhöfflich waren / vnd der böse Feind ihn ohn vnderlaß angesporet. Endlich ist er also weit kommen / daß er ihme selbst dise Hauptregel als sein ewig Wahrheit gemache: Er müsse alles mit List / Derrug / Vort

EST TAV-
TO Dio-
nyf. c. 1. de
divinis nos
minibus.

Cui bonum
non est Deus,
sibi ipsi vult
esse bonum
suum, sicut
sibi est Deus.
Aug. 1. de
lib. arbitrio.
c. 24.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

theil / vñ nach dem gemeinẽ Weltlauff angehe / dem außserlichen Schin noch
war ein ehrbares vn außserbawliches Lebe führe / im übrigẽ aber die Botschaf
tes der Christliche Kirchen / sampt den wahrẽ Tugendẽ so vil in obdach nimm
sie ihme zur Befürderung seines aignẽ Dings dienlich seyn werde. Ich dir
was verwerren / ich hette es errathen / vñ ihme seine iherliche Gedancken er
Wann nun deme also / so frage ich / warum nach Meinung Thome

Vide Lipsiu
in notis ad
lib. Polit. c.
4 p. 125.

Collisium
Achitophel
quasi si quis
consuleret
Deu. 2. Reg.
15 v. 23.

Ratio D.
Ansel. de
log. de veri-
tate c. 1.

Quæ sunt
per partici-
pationem,
reducuntur
in id, quod
est per esse.
siam. D. Th.
opusc. 2. c. 21.

des berühmten Politici, vñ aller anderer / so der rechten Vermunfft zus
ben / zu jederzeit vermerckt worden ; daß der lasterhafften vñ gottlosen
ampfen Regierung grausam / vnglückselig / vñ bey dem gemeinen Vol
verhaffer ; hingegen aber derjenigen / welche nit also gelebet / in ihren
schlagen nit also glückselig / in ihren Worten nit also verschraufft / sondern
syrer Einfalt vñ nach ihrem gutgedunckẽ die Vnderthanẽ regire / ainem
glücklich vñ beständig gewesen? Wer war spitzfindiger vñ rathschläger als
chitophel, inmassen mā ihn / wie die H. Schrifft vermeldet / als ein Veampfer
frage? Hingegẽ aber war niemand auch vnglückseliger / als eben dieser / in
er sich selbstẽ erhenckt / weilẽ man dem Rath / welchen er gebe / nit nachh
Wann man auß den Historijs ein grosse Anzahl der außserordentlich
lasterhafften Veampfer / welche sich selbstẽ sampt der Vnderthanẽ übel regier
vñ letztlich ein vnglückseliges Endr genommen / kan bebringen / wu
ches leichtlich thun wolte / muß man bekennen / daß man ihnen nit jader
nachfolgen. Wann einer auch lasterhaffter als der vnerschämte Poly
mus wäre / fondte er doch die erste Ursach aller Geschöpfen / so von ih
lediglich vñ ewig bestehet / nit verneinen; dann wann schon von der Erden
in den höchsten Himmel ein Rad das ander / gleich wie in einem Räder
reibet / mußte man doch endlich in dem letzten kommen / von welchem alle and
re bewegt werden / vñ dises ist Gott. Er mußte bekennen / daß ein ewig
heit sey ; dann / wann er schon hundert Millionen der Jahren vor Ersch
der Welt anjoge / mußte er doch zugeben / daß damalen die Wahrheit
in deme er nemblich ein Wahrheit sage / wann dise damalen nit wäre gewesen
welches zwar vnmöglich ; vñ dise Wahrheit / so ein Fundament vñ Grund
aller anderen Wahrheiten / ist Gott. Endlich muß er zugeben / daß in der
ein Wesenheit sich befinde / von welcher alle andere ihr Wesen / Ihr Dase
Zürreffligkeit / sie aber die ihre von niemand her habe / vñ dise ist abermal

Wann man auß den Historijs ein grosse Anzahl der außserordentlich
lasterhafften Veampfer / welche sich selbstẽ sampt der Vnderthanẽ übel regier
vñ letztlich ein vnglückseliges Endr genommen / kan bebringen / wu
ches leichtlich thun wolte / muß man bekennen / daß man ihnen nit jader
nachfolgen. Wann einer auch lasterhaffter als der vnerschämte Poly
mus wäre / fondte er doch die erste Ursach aller Geschöpfen / so von ih
lediglich vñ ewig bestehet / nit verneinen; dann wann schon von der Erden
in den höchsten Himmel ein Rad das ander / gleich wie in einem Räder
reibet / mußte man doch endlich in dem letzten kommen / von welchem alle and
re bewegt werden / vñ dises ist Gott. Er mußte bekennen / daß ein ewig
heit sey ; dann / wann er schon hundert Millionen der Jahren vor Ersch
der Welt anjoge / mußte er doch zugeben / daß damalen die Wahrheit
in deme er nemblich ein Wahrheit sage / wann dise damalen nit wäre gewesen
welches zwar vnmöglich ; vñ dise Wahrheit / so ein Fundament vñ Grund
aller anderen Wahrheiten / ist Gott. Endlich muß er zugeben / daß in der
ein Wesenheit sich befinde / von welcher alle andere ihr Wesen / Ihr Dase
Zürreffligkeit / sie aber die ihre von niemand her habe / vñ dise ist abermal

Dahero man notwendiger weys schliessen muß / was der H. Veampfer
lehret ; daß nemblich alle die jenige Sachen / so durch ein Thailhafftig
bestehen / endlich in die gezogen werden / welche von ihr selbstẽ best
stehet. Also erkennen die Stern vñ Edelgestein die Sonnen / als ein
ihres Glantz / die warme vñ siedende sachen das Feuer / als ein
Hig. Weilen dero halben gewis / daß alle Menschen / Sarr vñ Neid
ein Thailhafftigmachung vñ nit von ihnen selbstẽ bestehet / muß mā
ger weys zulassen / daß ein höhere verständliche Kraft sey / die alle
Sarr vñ Reich / ja alles was erschaffen / regire / von welcher alle Gesch

diesem gemeinen Glauben ware kein Verzug / soymal er ein Wunder ihrer
lichen Tugenten ware / obwolten sie in ihren sonderbaren Einbildungen kom
gen worden.

Dise krafftlose Einwurff haben ihren Besprung von dem gottlos
then Diagora vnd übermüthigen Plinio, welcher dem Menschlichen Verstand
ein sonderbares Schattnuß vermeint entdeckte zu haben / in dem er sagete
sen: Es seye ein lächerlicher Fund / daß man dem gemeinen Volk ein
liche Vorsichtigkeit zu glauben fürhalte / dardurch man es in dem Zwan
ren möge. Solcher Gottelasterer vnd Verföhrer des Menschlichen Ver
schlechts / verdienet billich / daß man ihme alles Übel auff den Hals
daß ihn das höllische Feuer lebendig verzehre / inmassen er auch endlich
Flammen des Bergs Vesuuij verbrannt worden. Wann dise Lehre ein
heete / wurde die ganze Welt mit solchen Lasteren angefüllt / die ihme
einbilden möchte. Es ist leichter nach der Weltweisen Meinung / an
einbilden möchte. Es ist leichter nach der Weltweisen Meinung / an
diesem dann die Größe dieses Übels abzumessen / dessen Unwissenheit
ganzen Menschlichen Geschlecht sehr haßsam / die Erkantnuß aber
höchst schädlich ist. Warumb glaube ein solcher dem klugen weltweisen
plicio mit / welcher von Gott also redet?

Itidendum
agere eorum
regum hu-
manarum,
quidquid est
suum sed
ostendi ex visu
vite est. Plin.
l. 2. c. 7.

proditore
generis hu-
mani vivis
de veritate
sæci. 6. 9.

- „ Wann ich an Gott gedente / bilde ich mir einen grossen Lehn
„ ein / welcher nothwendiger wech mit einer gründlichen Wissenschaft
„ bestem Willen begabet ist : Daher ich schliesse / daß er der jenigen
„ then / die er erschaffen / ein Wissenschaft haben müße / welche er
„ Erkantnuß ohne einige Mühe erhalte vnd laite ; Ihme gib die
„ oder Größe derselbigen nichts zuschaffen / inmassen er allmächtig vnd
„ lich ist / vnd gleich wie nichts also hoch vnd weislich / welches sein
„ walt mit über eige / also ist nichts also nider vnd klein / welches sein
„ einschliesse. Alles begreiffe er mit seiner göttlichen Vorsichtigkeit
„ war / daß er auch des geringsten Sommervögelein / welches er ersch
„ sonderbare Sorg trägt. Wann derohalben einer wolte sagen / daß
„ allmächtige / allwissende vnd willfertige Gott dise Welt zu regieren /
„ lein mit sich selbst erlustige / vnd kein Sorg der jerdischen Sachen
„ der fählete in einem sehr wichtigen Puncten ; dann warumb solten wir
„ solche Anmuthungen zuaignen / welche mit ohne Schamb auch den
„ Menschen darffen zugemessen werden ?

Also redete diser Weltweise / vnd in der Warheit / haüßet die
ganz erkennen / wann man etwas außschliesse / welches seiner
Allmacht vnd Güere zuwider ist. Der höchste vnd vnermässliche
der keinen Nitregenren / dann der / so alles erschaffen / bedarf keiner
Ihme in der Regierung verhilfflich seye. Die Erschaffung des

Engels kosten ihn nit mehr Mühe / als die Erhaltung des minsten Erd-
nährmens. Warum schliesse er ein solcher die zukünftige Ding nit auf den
vergangen? Als er in diese Welt eingetreten / hat ihme die Göttliche Vor-
sichtigkeit / als ein kluge Juriererin die Herberg vor und zubereitet: Dama-
scus war es je nit in seinem Gewalt / daß er sich selbst zu einem König oder
Diner / zu einem Armen oder Reichen köndte machen: ohne einen Rath war
als von ihme geordnet; wie dann auch diese Stund alles zu seiner SeelenSee-
ligkeit gezeiget wird; wann er nur die gute Ermahnungen annehmen / und der
Göttlichen Gnad mitwirken will; wann er aber sich entschlossen wider die
Göttliche Vorsichtigkeit den Krieg fort zuführen / durch List und Betrug sei-
ner argen Tugden zusuchen / thäre er in diesem Fahl nit anderst / als wann ein
Fisch sich mit seinen Kräfften vnderstehen wolt / den Rhein und die Donaw
zu überren / oder als wann ein Schnack in den Himmel steigen / und der See-
ren Lauf mit einem Füßlein auffhalten wolte.

Wann ein solcher vergawist wäre / daß er durch ein frommes und gottsee-
liges Leben dem die Göttliche Vorsichtigkeit jederzeit mitwircket / seinem arg-
en Muth nach seinem belieben befürdern möchre / seze ich keinen zweiffel / er
wäre solches eher als ein anders erwöhlet. Ditem aber sage ich / was
der Zeiten Laerius dem weltweisen Bioni geantwortet; dann als diser anfäng-
lichem Gott erkennenere / hernacher aber die falsche Götter anstenge zu vereh-
ren / damit er Reichthumb und zeitliche Wofahrt von ihnen erhalten möchre /
sprach Laerius: Fürwar / diser ist ein doppelter Narr / der ihme die Götter
andere nit als Tagelöhner mag einbilden / als wann die Gortheit an dem
Wortstande solcher Person oder Haushaltung gebunden wäre? Gott sagt
Augustinus / hat sich nit nichten vns verbunden / daß er vns nach vn-
serm Willen in dieser Welt wölle glückselig machen. Sprichstu / O Gott
wilt dem Gerechtigsten / in dem die bösen einen Ueberfluß / die Frommen aber
Mangel haben? Hierauff antwortet Gott: Ist dir dein Glauben? Bistu
ein Catholisch worden / daß du in diesem Leben ohn vnderlaß glückselig
wirst? Hesse dir nit die Tugend zu einer Seckelmeisterin machen / welche
die Tagelöhner täglich bey Halber und Pfening müste aufzahlen? Köndte
man nit stüch sagen / diser oder dise nimbt sich vmb ein tugenthafteres Leben an /
als du? oder sie Gott diene / sonder reich / geehrt und glückselig werde? Daß
man nit besterchen / daß die Ergößlichkeiten dieser Welt in ihnen die Begird zu
den himmlischen Freuden erstrecke / allermassen die Hünd / wie man sagt / vnder
den reichlichen Blumen des Bergs Sibel / den Geruch dem Gewilt fer-
nen nachzungen verlohren.

Wann einer auch nach solcher LeuthMahnung / wegen seines tugent-
haften Wandels in diesem Leben solte ohn vnderlaß armfelig seyn / köndte er sich
doch mit dem Zeugnuß eines guten Gewissens / und der Hoffnung daß er ein-
mal

Contra vet.
dicitur à Ter-
tull. citat.
Non licet
Deos nosse
gratis.

Dicit Deo;
hæc est iusti-
tia tua. vt
mali floreat,
boni labo-
rent! Et De-
tibi respon-
det: hæc est
fides tua, ad
hoc Christi-
anus factus
es. vt in sa-
culo flore-
res? S. Aug.
Enarr. 2. in
psal. 31.

mal auß diser Gefangenschaft loß werde gemacht werden / treßten er
 seine eiserne Hand mit Silber vnd Gold überziehen / Er werde vnder die ge
 würdige Gesellschaft unzählbar vieler Christlicher Helden gestellt werden
 welche die empfangene Unbilligkeiten mit Güttharen vergelten / Er sey
 mit dem H. Paulo in der finstern Hölen frewdiger / als mit dem Pöbel
 König Coltrões in seinem irdischen Himmel seyn. Zu deme pflege die
 fromme mit ohn vnderlaß mit Widerwertigkeiten zu beladen / dann man
 diser Sachen was tieffers nach gründen wolt / wurd er ein vngläubli
 zahl der Fürsten / Richter vnd Beampten finden / welche vermittelt be
 gent vnd Frombheit löblich regieret / vnd in zeitlichen Sachen glück
 wesen. Wann er aber hingegen die arglistige / gewissenlose vnd nach
 chiavelli Hauptregelmabgeführte Vögel beobachtet / wird er war vnder
 dem außertlichen Schein nach etwas von einer zeitlichen Glückseligkeit
 lich aber nichts als Irigärten / erschrockliche Verwirrungen / schen
 Verachtungen / Neyd vnd Haß so wol der lebendigen / als verstorbenen
 sein. Meines erachtens nach / ist dise Warheit albereit genugsam mit
 storij von dem Herode, Theodosio, Maximo, Eugenio, Constantino
 tiano, Constantio, Iuliano sampt anderen erkläret worden; welchem aber
 ner geliebt in aller Kürze zu erkennen; das sein Klugheit / Naß / neß
 ste wider den Herrn sey / vnd was maßen er die Arglistige mit ihren
 Stricken / so sie anderen gelegt / zu fangen pflege; der betrachte den
 chen Joseph / welcher von seinen mißgünstigen Brüdern darinn ver
 damit sie ihn nit dörfen anbeten / entzwischen war eben die Art
 das Mittel; das sie ihn einmal müßen verehren vnd anbeten: Den ab
 gen Amman welcher eben an dem Galgen / den er dem vnschuldigen
 chao zugericht / das Leben mit dem Strick geendet: Den Propheten
 nam / welcher durch das Meer dem Befelch Gottes zu engehen verm
 difem aber in des Walfischn Rachen aufgestossen / vnd sicher an das
 fest; damit er ihn endlich möchte volziehen: Den Pharaonem / welcher
 Vndererueckung des Israelitischen Volcks sein Reich gedachte zu bere
 in deme er aber solches durch das rothe Meer verfolgte / fand er sam
 ganken Kriegsheer darinn sein Vegräbnuß: Den Propheten Messem
 cher von des Pharaonis Tochter bey dem Leben erhalten werden / dessen
 nachher Gott als eines Instruments Pharaonem zu töden bedienet: Den
 robeam / welcher / nach deme er ein Auffstand wider seinen Fürsten er
 sich des Reichs bemächtiget / vñ ihme nach seinem Keyß ein Reliquien ge
 det / die Altär Gottes versthret / endlich aber von Gott dergestalt ge
 worden / das von seinem Stammehaus kein Stein auff dem andern
 ben: Den vngerathnen Absalonem / welcher sich auß seines Vaters
 gekrönetes Haupt vermittelt der Waffen einen Fußschimmel zu dem

Doms iero
 boam eueris
 est. & delera
 de superficie
 terra. 1. Reg
 c. 15.



den Thron zu machen / vnderstanden / endlich aber an einer Nicken mit dem
 Hut verwickelt hangen bliben / mit dreyen Lanzen durchstochen / in ein tieffe
 Graben gestürzt / vnd kein andere Gedächtnuß / als seines vnermäßlichen Ehrs
 ges / hunderlassen: Den König Saulen / welcher anfänglich dem Prophe
 ten Samuel in allem gehorsamb ware / endlich aber / weil er ihm seinen
 eignen Thron zu vast ließe angelegen seyn / Gott vnd Samuelen beyseits se
 tzt / entsetzte ihn Gott des Reichs / übergab es seinem trewen Diener David.

Durchlauffe einer alle Reich vnd Länder / so wird er befinden / daß solche
 auß angezogen Ursachen veränderet / verherget vnd verderbt worden: Er
 siehe das Leben Orthonis, Vitellij, Galba, Pisonis, Balbini, Floriani, Basilis
 Syzani, Taciti, Quintilij, Maximi, Michaelis Calophati, so wird er aber
 mal befinden / daß solches an einem seydenen Faden hangen; Er erwege
 nach den Fahl Parmenionis vnder dem Alexandro, Sejani vnder dem Tibe
 rius, Cleandra vnder dem Commodo, Ablavij vnder dem Constantino, Eutro
 pium vnder dem Arcadio, Vignij vnder dem Friderico, Broca vnder dem Philip
 po, Cambrea vnder dem Petro, vnd anderer vnzahlbarer / so wird er wider
 mal klar erkennen / daß kein Rath / kein List / vnd kein Macht wider GOTT
 den Herren seze.

Wann derohalben ein solcher nit gänglich seiner Vermunfft beraubt ist /
 wird er schließen / daß einer / der in diesem Leben begehrt glückselig zu seyn /
 sich sampt seinem Stand in ein Sicherheit zu setzen / den zeitlichen vnd ewigen
 Abgang zu ernstlichen / sich vest auß Gott / den Catholischen Glauben vnd
 die wahre Christliche Tugend steuren müsse. Damit er aber einen Lust zu disen
 Lehren / wil ich ihm anjese die andere glückselige Statt Jerusalem sampt
 ihren Anwohneren vnd Dingen vor die Augen stellen.

Das IV. Capitel.

Beschreibung der glückseligen vnd guten Statt Jerusa
 lem / auß vnderchiedlichen alten Scribenten gezogen.

Die glückselige vnd heilige Statt / so ich mir alhie zu entwerffen
 vorgekommen / hab ich auß des Platonis Einbildungen gezogen /
 vnd so oft ich mich deren erinnere / empfinde ich ein newe Frewd
 vnd Ergötlichkeit. Der günstige Leser wolle ihm nit einbilden / als
 wann ich mich in Beschreibung der Felder / Lustgärten / oder an
 dere Belagheiten lang wolte auffhalten / inmassen ich solche Arbeit den Red
 lern vnd Poeten / die besser Zeit vnd Weisheit als ich habe / überlasse / allein be
 trachte / er wolle darsür halten / daß alles / was die alte vnd junge
 Scribenten von der glückseligen Inslen / Lustgärten vnd Feldern
 auß das kürzlichst beschriben vil zu gering / gegen deme / was sich in dieser
 Statt